(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder [illegible] Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 71 — Dienstag, den 25. März — 1902.



## Der Schiffbruch der Heimatpolitik.

Am Anfang Dezember war es. Die Einbringung des Zolltarifs hatte der Reichskanzler Graf Bülow so knapp als möglich vollzogen. Erst eine große Rede des Abgeordneten Richter hatte den Reichskanzler mehr aus seiner Reserve herausgelockt. Er prägte damals das neue Schlagwort von der „Heimatpolitik". Er sagte:

„Die Basis einer gesunden und vernünftigen Weltpolitik ist eine kräftige nationale Heimatpolitik. „Wir sind Herr im eigenen Hause und können thun, was wir im Interesse der wirtschaftlichen Entwickelung Deutschlands für nützlich und nötig halten. . . . Das ewige Drohen mit dem Zorn des Auslandes ist würdelos. Wir lassen uns durch fremde Angriffe, Tadel und Bedrohungen nicht ins Bockshorn jagen."

So sprach unter dem jubelnden, stürmischen Beifall des Zollkartells Graf Bülow am 3. Dezember 1901. Das erlösende Wort hieß „Heimatpolitik". Es ist seitdem zum Schiboleth im Munde aller Schutzzöllner geworden. Der anheimelnde Erdgeruch, der dem Worte entströmt, sollte den üblen Selbstgeruch der Zöllner besiegen.

Nun sind die Kommissionsberatungen bis zu dem Punkte gediehen, wo der Vertreter der Reichsregierung den Heimatpolitikern erklärte: ihr könnt beschließen, was ihr wollt; die Regierung wird doch thun, was sie will. Die Zollmehrheit hat die „Heimatpolitik" des Grafen Bülow sehr wörtlich genommen und nach dem Ausland nichts mehr gefragt. Da ist diese Politik sofort in die Sackgasse gekommen. Herr von Bülow weiß sich nicht mehr anders zu helfen, als eine neue Parole auszugeben. Ein „Warnungszeichen" läßt er für die Reichstagsmehrheit steigen. Dieses Warnungszeichen enthält als Inschrift die Worte: „tertius gaudens" — der Dritte freut sich. Und dieser Dritte ist die radikale Partei, vor allem die Sozialdemokratie. Denn.

„Die Sozialdemokratie rechnet darauf, durch das den Agrariern zur Last fallende Hinauszögern einer Verständigung die zugkräftige Wahlparole „Verbilligung der Lebensmittel!" in die Hand zu bekommen. Die Kommissionsbeschlüsse, die einen Gegensatz zwischen den Regierungen und der Mehrheit hervorrufen, sind daher Wasser auf die Mühlen der Umsturzpartei. Vom Standpunkt einer wirklich konservativen Politik bedeuten diese den Streit verlängernden und verschärfenden Beschlüsse einen Fehler, der sich, wenn infolge davon die Reichstags-Neuwahlen noch im Zeichen der Tarifvorlage durchgefochten werden müßten, gerade an den gemäßigten Elementen der Konservativen bitter rächen würde."

Dieses „Warnungszeichen" wird diejenigen wenig schrecken, die es angeht. Von weit größerem Werte ist folgendes Geständniß:

„Die Loslösung des deutschen Wirtschaftslebens von seinen internationalen Beziehungen hat nur den Wert einer theoretischen Fiktion."

Welcher Wechsel der Dinge innerhalb eines Vierteljahres! Die schöne, eigensinnige Heimatpolitik wird gänzlich über Bord geworfen. Das liebliche Schlagwort ist dahin. Bülow hat es gegeben, Bülow hat es genommen, die Politik Bülows sei gepriesen. Die „Heimatpolitik" war nur eine „politische Fiktion", um agrarische, hochschutzzöllnerische Bravos einzuernten. Und all die Redensarten im Dezember „vom Herrn im eigenen Hause", vom „würdelosen Drohen mit dem Zorn des Auslandes" sind dahin wie der Schnee in der Märzsonne. Wir können das deutsche Wirtschaftsleben nicht loslösen von seinen internationalen Beziehungen! Wir können nur eine Heimatpolitik machen, die unsere Nachbarn rechts und links nicht stört und die von diesen erlaubt wird.

Wie würdevoll dies Geständnis! Wie wunderbar dieser Gang nach Conossa durch die Bülow'sche „Heimatpolitik"! Was für fixe Leute doch die Herrn Diplomaten sind. Sie können reden rechts, sie können reden links, sie können auch reden in der Mitte. Wie's trifft. Was gestern patriotisches Axiom war, ist heute theoretische Fiktion!

## Deutsches Reich.

— **Der agrarische Terrorismus** ist nachgerade unerträglich geworden. Eine Probe davon liefert folgender Brief, den der Vorsitzende des landw. Vereins in Bartenstein, Freiherr v. Tettau an den Brauereibesitzer Engelbrecht gerichtet hat. Es heißt darin:

Nach Ihrem Wahlverhalten sind Sie grundsätzlicher Gegner der Landwirtschaft und haben die Landwirte in jeder Begründung entbehrender Weise angegriffen, beleidigt und die ländlichen Arbeiter gegen Ihren Herren aufzuhetzen versucht. Die in der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins anwesenden Mitglieder haben bis auf zwei Stimmenenthaltungen den Beschluß gefaßt, Sie als in einen landwirtschaftlichen Verein nicht hingehörig aufzufordern, aus dem Verein auszuscheiden. Indem ich mich des mir gewordenen Auftrages, Sie zum Austritt aufzuordern, entledige, ersuche ich Sie ergebenst, mir Ihre Entschließung in 8 Tagen anzuzeigen. Erhalte ich in dieser Frist eine Antwort von Ihnen nicht, so werde ich Ihren Austritt aus dem landw. Verein als vollzogen betrachten.

Nach der freis.-volksp. „Königsb. Hart. Ztg." ist E. ein angesehenes Mitglied der Freisinnigen Volkspartei, das sich allgemeiner Achtung auch bei seinen politischen Gegnern erfreut, soweit diese nicht in dem einseitigsten Parteifanatismus befangen sind. Er hat sich bei der letzten Wahl ebenso wenig wie bei früheren Wahlen durch eine gehässige Kampfesweise hervorgethan; sein einziges Verbrechen besteht darin, nicht agrarisch zu sein, und seiner antiagrarischen Ueberzeugung offen Ausdruck zu geben. Der Verein in Bartenstein scheint in dem Wahne befangen zu sein, daß "Landwirt und Agrarier identische Begriffe sind. Wenn aber überall alle Nichtagrier aus den landwirtschaftlichen Vereinen ausgeschlossen werden sollten, würde es mit diesen Vereinen bald schlimm bestellt sein. Im übrigen richtet sich der Wahlracheakt der Bartensteiner Agrarier sich selbst.

— **Großherzog und Sozialdemokrat.** Der „Frankf. Ztg." wird berichtet, daß der Großherzog von Hessen auf dem jüngsten parlamentarischen Abend in Darmstadt an den Tisch, an dem die sozialdemokratischen Abgeordneten saßen, mit den an den sozialdemokratischen Abg. Ulrich gerichteten Worten getreten ist: „Man hat sich das vorige Mal hüben und drüben sehr darüber aufgeregt, daß ich mich mit Ihnen unterhalten habe. Mir hat es ja nichts geschadet, wohl aber Ihnen bei Ihren Genossen!"

— **Eine Redakteur-Schule.** Im Gymnasium einer süddeutschen Stadt wurde vor einigen Wochen eine Schülerverbindung entdeckt. Als einige Tage darauf das mündliche Abiturientenexamen stattfinden sollte, meinte der Herr Schulrat, die Sache müsse strengstens untersucht werden, und veranstaltete statt der Prüfung ein hochnotpeinliches Verhör. Die eingeschüchterten und um den Ausgang ihres Examens besorgten Primaner gestanden alles, was zu gestehen war, und lieferten auch ihre Akten aus, darunter einige Bierzeitungen, in denen die Lehrer nicht gerade sanft mitgenommen waren. Die Herren praeceptores waren außer sich, und besonders einer machte seinem Herzen in folgenden leidenschaftlichen Worten Luft: „Das sind die Leute, aus denen sich die Sozialdemokratie zusammensetzt; das sind die Leute, aus denen sich die Redakteure des „Simplicissimus" rekrutieren: das sind die Leute, die alle Autorität, Familie, Staat, Kirche untergraben." — Jetzt weiß der „Simplicissimus" wenigstens, wo er künftig seine Redakteure zu suchen hat, jetzt ist die Welt wenigstens darüber aufgeklärt, daß unter den Augen der Jugenderzieher jene vaterlandslosen Gesellen heranwachsen, die alle Autorität, Familie Staat, Kirche untergraben.

— **Bayrische Gemütlichkeit.** In einem Artikel gegen das neue Organ der „Los von Rom"-Bewegung „Die Wartburg" und dessen Verleger schreibt das klerikale „N. Münch. Tageblatt":

Treibt er (der Verleger) aber die Sache gar zu bunt, so soll ihm und seinen Zutreibern aus Sachsen und Oesterreich aufgespielt werden, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Es giebt auch heute noch Bayern, welche ausländische Friedensbrecher und norddeutsche Strauchritter zum Tempel hinaus hauen, wenn es nötig ist, mit Dreschflegeln und Mistgabeln.

Die liberalen „Münch. N. Nachr." erinnern sich der Schlacht im Münchener Kindl-Keller und fügen deswegen den Drohungen des Blattes hinzu: „Maßkrüge und Stuhlbeine allein thuns also nicht. Fortschritt muß sein!" Wir Norddeutsche können uns übrigens auch nicht beklagen: Wir haben ja den Dreschgrafen Pückler.

## Parlamentarisches.

0 **Die Rastenburger Wahl** wird noch ein Nachspiel haben. Es soll ein umfangreiches Material zur Anfechtung der Wahl vorliegen, das sich besonders mit der Thätigkeit des Landrats von Rastenburg befaßt. Freilich wird, wenn Erhebungen vom Reichstag beschlossen werden sollten, die Zeit bis zur allgemeinen Wahl im nächsten Jahr wohl verstreichen.

0 **Der Reichstag** ist um ein interessantes Mitglied reicher, nachdem Eduard Bernstein in Breslau-West zum Abgeordneten gewählt worden ist. Vor wenig mehr als einem Jahre erst ist Bernstein aus dem Exil nach Deutschland

## Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

XIX.

Um Mitternacht waren alle im Dienst abkömmlichen Offiziere der Garnison versammelt. Major von Rosen, jetzt Kommandeur in Waldenstein, führte den Vorsitz. Er war das gerade Gegenteil seines Vorgängers, eine redselige und redegewandte Natur, der bisher wohl viel bei Kommissionen im Landtage, aber wenig praktische militärische Arbeit kennen gelernt hatte. Man rühmte ihm nach, daß er in liebenswürdig verbindlicher Weise der Oppositionspartei manche Bewilligung militärischer Positionen abgerungen hatte, weiteren Ruhm besaß er nicht. Er liebte die parlamentarische Behandlung aller Vorkommnisse und kleidete auch die Uebernahme des Oberbefehls über die Festung in solche Formen. Nach einer Lobrede auf den gefallenen Obersten von Heimthal erklärte er bescheidentlich, aber in schönen gefälligen Worten, daß er die Ansichten seiner Herren Offiziere über die Situation hören wolle. Halb Waldenstein liege in Trümmern, man verfüge über kaum mehr 3000 kampffähige Soldaten und die Werke seien mit diesen Mannschaften selbst dann nur notdürftig zu verteidigen, wenn jeder Mann nur jede dritte Nacht schlafe. Allgemach trete Mangel an manchen, wenn auch noch lange nicht an den nötigsten Lebensmitteln ein und in der Bürgerschaft gähre es so stark, daß ein Verrat in ihrem Schoße müsse befürchtet werden.

Der Eindruck dieser Rede war ein sehr geteilter. Einige Offiziere pflichteten dem Kommandanten bei und erklärten, daß ein Abzug mit kriegerischen Ehren dem Könige vielleicht ein wertvolles kriegstüchtiges Heer erhalte, während andernfalls dasselbe mit der Festung in Feindeshand falle. Man dürfe überdies hoffen, mit dreitausend Mann in offener Schlacht, ohne dem Ringfeuer des Feindes ausgesetzt zu sein, noch eine Woche lang die Bergpässe von Abschnitt zu Abschnitt zu verteidigen.

Jetzt erhob sich Hauptmann Hartwig und unter dem stürmischen Beifall der jüngeren Offiziere sagte er: „Der Herr Kommandant hat zu befehlen, wir haben zu gehorchen. Befiehlt der Herr Kommandant den Ausfall nach Norden und die Verteidigung in offener Gefechtslinie von Bergabschnitt zu Bergabschnitt, so werden wir, ohne Frage um das Warum, nach Soldatenart seine Pläne ausführen, fallen oder siegen. Sollen wir aber beraten und wird meine Stimme nicht verschmäht, so gebe ich sie hier, in pflichtmäßiger Unterordnung unter die definitive Entscheidung des Herrn Kommandanten. Oberst Heimthal hatte die königliche Ordre: Die Festung Waldenstein zu halten bis auf den letzten Mann. Die höheren strategischen Gesichtspunkte, die diesen Befehl diktierten stehen hier nicht zur Debatte. Der Mann, welchen wir heute betrauern und zugleich beneiden um den Ehrentod, den er gestorben, hat an dem Worte seines Königs Kritik nicht üben wollen, und wir alle im innersten wollen es auch nicht. Der Soldat hat zu sterben für sein Vaterland, der Bürger der einzelnen Stadt muß es auch, wenn es dem ganzen Volke frommt. Im Munde des Leutnant Eichfeld hat Oberst Heimthal den Befehl vererbt: Waldenstein zu halten bis auf den letzten Mann. Was dann kommt, wenn dieser letzte Mann gefallen, kümmere uns nicht, wir haben gehorcht und des Soldaten heiligste Pflicht ist der Gehorsam."

Diese schlichten Worte zündeten. Selbst die entsetzliche Meldung eines älteren Militärarztes, daß im Barakenlazarett Typhus und Cholera zugleich ausgebrochen seien, verwischte den Eindruck nicht mehr; der Beschluß lautete kurz und klar: Waldenstein hält sich bis auf den letzten Mann.

Eine Proklamation des Majors an die Bürgerschaft wurde redigiert und in Druck gegeben, am folgenden Tage stand es an allen Ecken zu lesen, daß Oberst Heimthal tot sei, die Verteidigung werde bis zum äußersten geführt werden.

Am selben Morgen berief der Bürgermeister die Stadtvertretung. Auch dort gab es heiße Debatten. Alle diejenigen, die schwere Verluste an Hab und Gut bereits erlitten, waren erbittert und wer bisher verschont geblieben, suchte zu retten, was eben noch zu retten war. So gelangte denn ein Antrag zur Annahme, trotz jener Proklamation die Kommandantur um Uebergabe zu bitten. Unter Heimthal hätte den Gedanken kaum einer zu äußern, niemand ihn der Militärbehörde mitzutheilen gewagt. Das war ein Kennzeichen der veränderten Situation. Sie sollte sehr bald sich noch deutlicher bemerklich machen. Einem Antrage Hartwig's zufolge wurde zur Unterstützung der übermüdeten Garnison die Formation einer Bürgerwehr beschlossen und zwangsweise durchgeführt. Inzwischen wählte Major v. Rosen Hartwig, den ältesten Hauptmann der Besatzung zu seinem Adlatus im Kommando und bald wußte ganz Waldenstein, daß dieser die Seele der Verteidigung, der Führer jener Gruppe war, die die Traditionen Heimthal's pflegte.

Cholera und Typhus brachen mit entsetzlicher Heftigkeit aus. Das unter Bergmann's Leitung stehende Barackenlazarett reichte längst nicht mehr aus; in den Bürgerhäusern selbst wüteten auch die Seuchen. Man gab den gestauten, in der Sonnenglut tötliche Miasmen ausdüstenden Wassern der Wallgräben die Schuld, und dieser Urgrund der Epidemie konnte ja auch nur schwinden, wenn Waldenstein fiel und die die Werke schützenden Wasser abgelassen wurden.

Da eines Tages verbreitete sich die Kunde, auch Major von Rosen sei an der Cholera erkrankt. Eine Zeit lang dementierte man das Gerücht. Endlich mußte man seine Berechtigung zugeben. Allnächtlich zogen in langen Reihen die Särge vorüber, mit neuen Opfern der Epidemie, keine Glocke durfte mehr gerührt werden, kein Leidtragender die Leichen begleiten. Ein Picket Soldaten eröffnete den Zug, ein anderes schloß ihn und Massengräber nahmen die Toten auf

zurückgekehrt. Zwanzig Jahre hindurch hatte er in England gelebt, da ihm in der Heimat vermöge seiner politischen Thätigkeit als Sozialdemokratischer Schriftsteller schwere Strafe drohte. Aber fern vom Vaterlande hatte er sich doch in diesem einen angesehenen Namen zu erringen gewußt. Ja gerade sein Studium der englischen Verhältnisse mag nicht wenig dazu beigetragen haben, daß sich die Schriften Bernsteins in Aufsehen erregender Weise von der Schablone abhoben. Bernstein, der einstige Freund von Marx und Engels, begann die Grundlagen des Sozialismus nach seiner Art zu kritisiren und fortzubilden, so daß schon im Jahre 1898 die radikalen Sozialdemokraten auf dem Stuttgarter Parte tage Bernstein als eine Art Verräter am Marxismus brandmarken wollten. Im Februar v. J. erfolgte seine Rückkehr nach Deutschland. Graf Bülow hatte, man sagte, nicht ohne Hintergedanken, die verschiedenen Verfahren gegen Bernstein einstellen lassen. Wirklich kam es bald darauf zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen Bernstein und den übrigen Führern der sozialdemokratischen Partei, wobei sich freilich Heine und andere auf Bernsteins Seite stellten. Man erinnert sich des heftigen Streites in Lübeck und seines Ausganges. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Mißstimmung über Bernsteins „einseitige Politik“ Ausdruck fand. Der gerichtete „Ketzer“ versprach: „es nicht wieder zu thun“. Später hat Bernstein dann freilich seine Unterwerfung wieder eingeschränkt, aber es stand formell doch nichts im Wege, daß ihm seine Partei das erste frei werdende Reichtagsmandat zuschanzte. Bei der geistigen Bedeutung Bernsteins ist anzunehmen, daß er, wenn er nach Ostern in den Reichstag eintritt, sich alsbald hervorragende Beachtung verschaffen wird.

## Ausland.

**Belgien.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, nahm die Kammer der Repräsentanten mit 93 gegen 7 Stimmen, bei 10 Stimmenthaltungen, den Gesetzentwurf über die Spielhäuser im Ganzen an. Der Gesetzentwurf spricht entgiltig das Verbot aller Spielveranstaltungen in Belgien aus und erstreckt sich auch auf Ostende und Spaa. — Die Aktien von Monaco steigen!

**Amerika.** In Lisgar (Canada), fand eine Ersatzwahl zum Parlamente statt. Der bisherige Abgeordnete Richardson, der wieder als Kandidat auftrat, erlitt dabei eine eklatante Niederlage, sein Gegner wurde mit über 1000 Stimmen Majorität gewählt. Richardson, der, wenn er sich unter Deutschen befand, ihnen nur Liebes zu sagen pflegte, trat im Parlamente im vorigen Jahre offen als ihr Gegner auf. Er meinte, daß Canada von diesen fremdländischen Einwanderern schon genug auf seinen Prairien habe, man wolle Leute von „guter Abstammung“ und „freien Anschaungen“ haben, Leute, auf die Canada vertrauen könne rc. Die Manitobaer Deutschen haben sich, dieser Freundschaft ihres parlamentarischen Vertreters gedenkend, wirklich mal einig zusammengethan, ihre Stimmen wurden durchweg gegen ihn abgegeben, und wenn Herr Richardson sonst nicht allzusehr auf den Kopf gefallen ist, so wird er heute wohl eingesehen haben, daß die Deutschen etwas mitzusprechen haben, wenn auch deren „freien Anschauungen“ nicht so recht mit denen des unterlegenen Kandidaten in Einklang zu bringen gewesen sind. — Deutsche Hiebe!

## Provinz.

** **Culm,** 23. März. Ueber den Bau einer Konservenfabrik ging kürzlich eine Notiz durch verschiedene Blätter, wonach bereits ein Regierungsvertreter in dieser Angelegenheit hier geweilt und eine nicht unbedeutende staatliche Beihilfe in Aussicht gestellt haben soll. Davon ist an zuständigster Stelle nichts bekannt, womit aber nicht gesagt sein soll, daß der Bauplan in der Culmer Gegend mit ihrem reichen Gemüsebau nicht Aussicht auf Erfolg hätte.

** **Marienwerder,** 23. März. Unsere alte Bahnhofsscheune, das „Empfangsgebäude“, wie es sich nennen ließ, schreibt die „M. Z.“ wird verschwinden und von einem ländlichen Besitzer als Arbeiter-Wohnhaus benutzt werden. Die Bahnhofs-Gastwirtschaft und der Fahrkartenverkauf siedeln nach dem neuen Wartesaal 2. Klasse über. Die Arbeiten an dem Bahnhofs-Neubau werden energisch wieder aufgenommen werden.

** **Marienburg,** 23. März. Zusammenstürzte plötzlich gestern das unmittelbar an der Nogat stehende Wohnhaus des Restaurateurs Ehrhardt. Durch das Hochwasser war die hintere Wand des Gebäudes allmählich so unterspült, daß sie den Halt verlor und einstürzte. Bewohner und Gäste konnten, durch das dem Einsturz vorhergegangene Knacken gewarnt, das Gebäude rechtzeitig verlassen. Dagegen ist das gesamte Mobilar rc. durch den Einsturz vernichtet.

** **Rastenburg,** 21. März. Der Kommandeur des 2. Bat. vom 4. Gren.-Regt., Major Diepenbrock, hatte das Unglück, vom Pferde zu stürzen und ein Bein zu brechen.

** **Konitz,** 23. März. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die 147400 M. betragende Grundschuld an den Reichs-Invalidenfonds auszuzahlen und dafür von der Pfandbriefbank in Berlin ein Darlehn von 150 000 M. zu 3½ Prozent aufzunehmen. In 42 Jahren ist das Kapital mit 1 Prozent getilgt.

** **Putzig,** 23. März. Mehrere waghalsige Fischer hatten sich zum Aalstechen auf das ziemlich mürbe Eis begeben, als dieses plötzlich einen Riß bekam. Einige der Leute sprangen ins Wasser und retteten sich durch Schwimmen; die anderen mußten auf weiten Umwegen das Festland zu erreichen suchen.

** **Allenstein,** 21. März. Der Irrenanstalt zugeführt wurde der Schüler Otto Schwiderski, der am 19. Februar d. Js. seine drei jüngeren Geschwister mittelst einer Axt ermordet hat.

** **Königsberg,** 23. März. Erschossen hat sich im Kasino des Grenadierregiments „Kronprinz“ der Unteroffizier Daumann. Eine Schwester befindet sich im Irrenhaus. Schwermut soll die Ursache der That gewesen sein.

** **Darkehnen,** 23. März. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver verlor der Knecht Bons sein Leben. Bei dem Ersatzgeschäfte machte er sich mit dem Revolver eines Kameraden zu schaffen, ohne eine Ahnung zu haben, daß die Waffe geladen war. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel drang ihm in die linke Seite.

** **Posen,** 24. März. Am Sonnabend begaben sich die im Alter von 14—16 Jahren stehenden Gymnasiasten Wardenski, Siekorski und Drwęski in das Cubinathal, um sich, wahrscheinlich wegen ungünstiger Schulzeugnisse, das Leben zu nehmen. Sie wurden nachmittags aufgefunden. W. hatte sich durch einen Schuß getötet und S. u. D. hatten sich schwere Verletzungen beigebracht. Man hofft aber beide am Leben zu erhalten.

** **Posen,** 24. März. In der Döringschen Badeanstalt wurde vorgestern zum ersten mal gebadet. Wohl bekomm's!

** **Rawitsch,** 23. März. Die Stadtverordneten haben beschlossen, der höheren Privat-Mädchenschule des Fr. M. Mahler für 1902 einen Zuschuß von 1500 M. zu bewilligen. Zum Ankauf der Pollack'schen Villa für die Unterbringung der hier zu errichtenden Präparandenanstalt wurde die Aufnahme einer Anleihe von 94000 M. bewilligt.

## Lokale Nachrichten.

Thorn, den 24. März.

* **Festvorbereitungen.** Ostern naht. Nur eine Woche trennt uns noch von dem schönen Fest, das in unseren nordischen Breiten immer die Frühlingszeit einleitet. Aber schon geht es wie beseligendes Hoffen und wie neues Leben von ihm aus. In Haus und Familie, in Werkstatt und Laden; überall ist man bemüht, es würdig zu empfangen. Für die Hausfrau sind diese Tage vor dem Feste eine etwas unbequeme Zeit und für den sorglichen Hausherrn und das Haushaltbudget nicht minder. Großreinemachen, die Beschaffung der Festtoilette und der Ostergeschenke, vielleicht noch Einsegnungs- und sonstige Familienfeiern, oder gar Umzug und Dienstbotenwechsel; alles das stellt Anforderungen an die Schaffenskraft und den Geldbeutel, daß selbst dem Besitzer des größten Portemonnaies angst und bange werden könnte. Und diese Sorgen werden für viele Familien noch verschlimmert durch den schlechten Geschäftsgang dieses Jahres und die Not der Zeit. Dennoch atmet alles auf, daß jetzt wenigstens der böse Winter vorüber ist und daß mit dem beginnenden Frühling doch wieder freundlichere, sonnigere Tage heraufziehen müssen, freundlichere Tage vielleicht auch für das geschäftliche Leben. Zum mindesten giebt es bestimmte Branchen, die stark auf das Osterfest und auf ein Ostergeschäft rechnen. Die Konditoreien und Konfitüren-, Parfümerie- und Seifenhandlungen, die Verfertiger von Ostergrüßen und die sonstigen Luxuspapierfabrikanten: alle sind sie bemüht, ihre Vorräte jetzt auf den hohen Etat zu bringen. Ist die Sitte des Beschenkens zu Ostern auch nicht so allgemein wie zu Weihnachten, wer es irgend kann, sucht doch auch zum Frühlingsfest seinen Lieben irgend eine kleine Aufmerksamkeit zu widmen. Und als Geschenk oder als Geschenkhülle bietet sich da, ein passendes Sinnbild des Festes der Hoffnung und des mit ihm und dem Frühling nun wieder neu erwachenden Lebens, von selbst das Osterei. Was läßt sich nicht alles in die Eiform pressen. Auch der Osterhase, dieses symbolische Tier, das jetzt wieder überall besonders in den „süßen“ Schaufenstern als Hüter der Festgeschenke figuriert, steht zu der Idee des Osterfestes in naher Beziehung. Das Ei wie der Hase, beide sind sie ein Symbol der unerschöpflichen Fruchtbarkeit der Frühlingsnatur. Und diese selbst, so will es scheinen, trifft zur Freude der „außerhalbschen“ Sommerwirte, die zu Ostern immer auf ihr erstes Frühlingsgeschäft rechnen, schon allerlei Festvorbereitungen. Schon treibt der Flieder dicke, schwellende Knospen, verschiedene Gartengewächse stecken neugierig die ersten zarten Triebe aus der mütterlichen Erde und hier und da breitet sich über gewisse frühgrünende Sträucher bereits etwas von jenem verheißenden Hoffnungsfarbenschein, der uns immer das sicherste Zeichen des Lenzes und das beste Symbol des nahenden Frühlingsfestes ist.

* **Die Stadtverordneten** müssen noch einmal in diesem Monat ihres Amtes walten. Sie haben für Mittwoch zur gewohnten Zeit Einberufungsordre erhalten. Nicht weniger als 27 Vorlagen soll das Plenum beraten. Für Thorn ein reichlich bemessenes Arbeitspenuum. Darunter sind allerdings 5 Nachzügler aus der letzten „großen“ Sitzung, die damals nicht hatten erledigt werden können. Läßt man die übrigen Punkte der Tagesordnung, die wir heute im Inseratentheil abgedruckt haben, Revue passiren, so schrumpft freilich das Riesenprogramm derartig zusammen, daß man wohl nicht fehl geht, wenn man das Prognostikon stellt: Diesmal wird's wohl ohne Blutvergießen abgehen!

* **Lehrerkonferenz.** Unter dem Vorsitze des Lokalschulinspektors fand gestern eine Konferenz des Lokalschulinspektionsbezirks Gurske statt. Lehrer Steffen sprach über: „Wie kann die Schule den Forderungen der Gesundheitspflege gerecht werden?“ Die nächste Sitzung wurde auf den 27. Juni anberaumt.

* **Einen prächtigen Frühlingssonntag** haben wir hinter uns. Von früh morgens bis spät nachmittag breitete die goldige, leuchtende Frühlingssonne ihre Strahlenfülle über die Straßen und Plätze der Stadt. Blauer Himmel — soweit das Auge reichte, bis in die unergründliche Ferne. Auf dem sanften Fittich des kosenden Südwindes klangen festliche Glockengrüße hinaus in das Land und kündeten den Palmsonntag. Um die Bäume und Sträucher beginnt es zu weben. Die ersten Blumen sprossen auf mittäglichen Halden und in geschütztem Winkel. Ueberall regt sich der nun bald mit seiner ganzen Farbenpracht einziehende Lenz, der uns die wunderschöne liebliche Flora wieder vor Augen führt. Es giebt auf dem weiten Erdenrunde viele Länder, die sich reicherer, die sich glücklicherer Daseinsbedingungen erfreuen, als unsere deutsche Heimatsscholle, doch wir tauschen sie nicht ein gegen das wunderbare Rätsel, das sich uns alljährlich zur Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleiche offenbart in langsamer Enthüllung. Gestern lachte der Himmel ordentlich, er schüttelte uns die Sorgenwolken von der hohen Stirne. Goldener Sonnenschein, würziger Frühlingsduft, vergnügte Menschen ringsum — das war die Signatur des Sonntags. Schon äußerlich merkte man in der Stadt, daß der Frühling bescheert ist und nicht blos nach dem Kalender, sondern in der Wirklichkeit. Die Elektrische fuhr mit (allerdings fast noch leeren) Anhänge-Sommerwagen. Die Militärposten standen ohne Mäntel. Die Geschäftsinhaber hatten weit ihre Läden auf, nicht nur um die Scharen der Käufer in Empfang zu nehmen, sondern um in vollen Zügen die reine, helle Frühlingsluft in oft so stickigem Verkaufsraum genießen zu können. Die Damen gingen vielfach schon in bloßer Taille, hie und da bereits in Weiß und hellen Jupons. Die Radler hatten mobil gemacht. Husch, wie flogen sie dahin auf blank geputzten, flinken Maschinen im Sonntags-Sommer-Sonnenscheln. Das war eine Lust, solche erste Fahrt hinaus ins Freie! Waren die Wege auch nicht die schönsten, ein tüchtiger Radler arbeitet sich schon durch. Ein starker Verkehr nicht bloß der Radler, sondern auch der Fuhrwerke, Landauer und Krembser, herrschte nach der Grenze, nach Leibitsch zu. Schießplatz und Ziegeleipark waren natürlich besonders Attraktionspunkte für das sonntäglich gekleidete Publikum. Abends um die 7. Stunde ging ein tüchtiger Spritzer nieder, richtete aber, da er nicht lange währte, weiter kein Unheil an. — Heute herrscht trübes Wetter. Seit Mittag regnet es bei gemütlicher Temperatur unaufhörlich und ziemlich stark.

* **Ostern** wird bekanntlich stets an demjenigen Sonntag gefeiert, der zunächst auf den Frühlingsvollmond folgt. Auf den frühesten Termin (22. März) fiel Ostern zum letztenmale im Jahre 1808; im 20. Jahrhundert wird sich dieser Fall nicht wiederholen, vielmehr wird 1913 der 23. März der früheste Ostertermin sein, während 1943 Ostern auf den spätesten Termin (25. April) fallen wird.

* **Abschiedsfeier.** Am Dienstag versammeln sich die Beamten der hiesigen Postämter und des Telegraphenamtes zu einem Abschiedsschoppen für die Herrn Postkassirer Hollstein und Postsekretär Lösdau, die mit dem 1. April ihren Amtsort verlassen, im Artushof.

* **Die Thorner Liedertafel** hat für die Feier ihres 58. Stiftungsfestes sich den letztvergangenen Sonnabend ausersehen. Das dreiteilige Programm, das für die Feier aufgestellt war, brachte zunächst einige Konzertstücke der 61er Kapelle. „Morgen im Walde“ und „Veilchen im Berge“ wurden alsdann von dem gut geschulten Männerchor zu Gehör gebracht. Die Sänger bewiesen mit ihren Darbietungen, daß sie sich fleißig dazugehalten haben, die Höhe zu erreichen. Sie heimsten starken Beifall von dem zahlreich versammelten Auditorium ein. Den Beschluß des offiziellen Teils machte die Aufführung von Brambach's Alcestes unter Mitwirkung unserer Lokalsolisten: Frau Dawitt, der Herren Tapper und Steinwender. Die Alcestis-Partie sang Frau Davitt mit überlegener, reservierter Ruhe; ihr Vortrag zeichnete sich aus durch überzeugende Leidenschaft und Größe des Stils. Herr Tapper mit seinem prächtigen Bariton war ihr Partner als Admetus. Wie immer mit vielem Glück und großem Erfolg. Herrn Steinwender's kleiner, aber angenehm berührender Tenor bezwang den „Boten“ und die „Stimme des Ueberirdischen“ spielend. Auf hohem Dirigentenpult stand Herr Char, der sich mit seiner umsichtigen energischen Leitung wohl das stärkste Verdienst um den Verlauf der Veranstaltung zuschreiben darf. — Einem gemeinschaftlichen Essen folgte dann das Kränzchen. Die Damen, die im Verhältnis zu den Herren wie 3 zu 1 standen, wären dabei gewiß nicht schlecht abgeschnitten, wenn nicht ein großer Teil tanzfähiger Herren es vorgezogen hätte, eingehende Studien am Bierkruge zu machen. Junge Jubelgreise!

* **Die Schülerarbeiten** der Forbildungsschule waren am Sonnabend im Schulgebäude der Gerechtenstraße ausgestellt. Es hatten sich zu der Eröffnung und Preisverteilung eine Anzahl Herren und Schüler eingefunden. Nach einer Ansprache des Rektors Spill über den Wert und heutigen Stand der Schülerarbeiten nahm Bürgermeister Stachowitz die Verteilung der Prämien vor, die in Büchern patriotischen, geschichtlichen und technischen Inhalts, in Reiszeugen und Taschenmessern bestanden. Es haben im ganzen 44 Schüler solche Auszeichnungen erhalten. Davon 4 die freiwillig an dem Zeichenunterricht theilgenommen haben. Es sind das der Maler Paschul, ein 24jähriger junger Mann, dessen Strebsamkeit und Fleiß von seinen Lehrern allgemein gerühmt wird, sowie die drei Schlosser Jung, Pohl und Leipholz, die mit ihren vorzüglich ausgeführten Arbeiten ein Extralob verdienen. Die Namen der übrigen Prämiierten sind diese: Ballewski II, Daum, Harbarth, Stahnke, Winkler, Raguse und Stychowski (Schriftsetzer), Lampareck und Dittbrenner (Litographen), Ehrlich und Jendorzewski (Photographen), Schröder, Cwicklinski Malzahn, Thiel und Chonnacki (Maler), Heymann, Dombrowski, Deckert, Felski, Tietz, Fenske, Rosemann, Kath, Hugo und Emil Haffmann (Schlosser), Thober (Tischler), Gurski, Olbeter, Zakeewski, Zeisler und Walischewski (Maurer), Kirsch (Klempner), Eckelmann (Uhrmacher), Kokoszinski (Kellner), Fellmet (Barbier), Kastner und Kußner (Bäcker), Preuß und Bott (Schuhmacher). — Jede Handwerksabteilung hatte ihre Tische apart angewiesen erhalten. Die Zeichnungen der Gärtner und Conditoren zeigten Zusammenstellungen von Friesen und Rändern, Freihandspritzereien, Tortenmuster, Pläne für Gärten etc. Die Maler warteten mit zum Teil außerordentlich anmutenden Freihandzeichnungen der Vorschule unter Berücksichtigung der heimischen mit Schatt'rübungen nach plastischen Modellen und recht hübschen, teils sogar ganz genial gedachten Wand-Decken-, Flur- und Friesentwürfen auf. Daneben finden sich Skizzen von Blumen und Früchten, Blatt und Straucharrangements. Die Litographen und Steindrucker haben beachtenswertes Material geliefert, ebenso die Steinmetzen. Recht umfassend ist die Ausstellung der Schneider, die in Modellen und Zeichnungen dargestellt haben, wie allmählich Rock, Weste und Beinkleid, Mantel und Jaquet entstehen. Sehr zu bedauern ist allerdings, daß die mangelhaft zu sein scheinenden deutschen Kenntnisse, ihren Erklärungen nach zu schließen, die sie auf den Zeichnungen zu Papier gebracht haben. Teilweise eine schauderhafte Orthographie! Die Schuhmacher sind mit Zuschneide-Sohlen, Grundmustern und Zeichnungen für Damen und Herren-Schuhzeug vertreten. Die Photographen und Tapezierer haben nach Modell und Natur recht gute Sachen geliefert. — Im oberen Stock des Gebäudes finden sich die Arbeiten der Tischler, Drechsler, Böttcher, Glaser, Uhrmacher, Schlosser (Bau und Maschine), sowie der Maurer, die zum teil nach gegebenen Motiven, zum teil aber auch nach eigener Phantasie Zeichnungen ausgeführt haben, die vollauf Gewähr dafür leisten, daß das Auge der Verfasser sich recht bald an schöne Formen gewöhnen wird. Und das ist schließlich doch der Endzweck der ganzen Bestrebungen. Erwähnt sei noch, daß die Schule der umsichtigen Leitung des Herrn Rektor Spill unterstellt ist. Ihm zur Seite wirken kräftig und erfolgreich die Herren Lorenz und Grawenhorst. — Gestern Vormittag war die Ausstellung einem größeren Publikum geöffnet. Ebenso wird das der Fall sein während des Festes. Der Besuch ist nur zu empfehlen. Der Eintritt erfolgt natürlich kostestlos. Die Ausstellung giebt uns ein umfassendes, erfreuliches Bild von der vielgestaltigen, mannigfaltigen Arbeit, der die jungen Leute unter fachgemäßer Leitung obliegen.

---

Ein schwerer, athembeengender Dunst aus Pulverdampf, Brandgeruch und Chlordesinfektionsqualm gemischt, wehte durch die Wege und darüberhin glühte bei Nacht das elektrische Licht und krachten von hier und dort die Todesgrüße der Kanonen wie Ehrensalven über die Gruft der für das Vaterland Gestorbenen.

Seit drei Tagen war Hartwig wieder einmal auf wenige Stunden in seine Behausung gekommen. Es war nahe an Mitternacht, als er die müden Glieder zur langentbehrten Ruhe streckte. Zuvor hatte er ein kurzes, aber bedeutsames Gespräch mit Martha. Das junge Mädchen hatte ihm bald nach der ersten freudigen Begrüßung gesagt:

„Hans, ich habe eine ernste Bitte an Dich und Du darfst sie nicht abschlagen.“

„Sie ist im voraus erfüllt, wenn ich es vermag.“

Helene war hier; in Karl Bergmann's Lazarett mangelt es an Pflegern; Helene übernimmt morgen den Dienst in der Typhusabteilung, ich möchte ebenfalls in der Krankenpflege helfen. Die Not ist groß.“

Der Hauptmann schritt im Zimmer auf und nieder, ehe er antwortete, dann schloß er die Schwester an sein Herz und sagte:

„Du hast recht, Deine Bitte soll erfüllt werden.“

Welche Weihe lag in diesem Kusse der Geschwister, als sie darauf schieden. Er schaute morgen, wie stets bisher, dem Tode in's Antlitz, der draußen auf den Wällen im Kanonendonner Ernte hielt, sie bot sich ihm dar, wo er im Stillen würgte.

(Fotsetzung folgt.)

* **Buren-Vortrag.** Ein Transvaal-Bürger, der Forstmeister Heinze, wird am Mittwoch im Schützenhause über Land und Leute, Kriegserlebnisse und Beobachtungen in Südafrika sprechen. Nach uns vorliegenden Artikeln hat Herr Heinze überall vor gefüllten Sälen geredet. Namentlich in Posen waren viele Offiziere erschienen.

* **Versetzt** ist der Postassistent Kirsch von Riesenburg nach Thorn.

* **Die Apotheker-Prüfung** haben in Marienwerder die Herren Suszczinski-Zempelburg, Feuer-Vandsburg, Haase-Culmsee und von Gostomski-Thorn bestanden.

* **Die Weichselschifffahrt** ist eröffnet. Die Dampfer „Thorn" und „Warschau" kamen Freitag Abend in Graudenz an und gingen Sonnabend weiter stromaufwärts. Der Dampfer „Brahe" lief heute früh Graudenz an. Die drei der Firma Johannes Ick gehörigen Fahrzeuge hatten allein für Graudenz eine Ladung von etwa 20 000 Ctr. In Thorn ist der erste Dampfer gestern Mittag mit voller Ladung eingetroffen.

---

* **Gurske,** 23. März. Nach Auflösung des Freien Lehrervereins der Thorner Stadtniederung hat sich ein neuer Verein unter dem Namen „Freier Lehrerverein Gurske" gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Utke, zum stellvertretenden Lehrer Steltner, Roßgarten, zum Schriftführer Schreiber zu dessen Stellvertreter Steffen, und zum Kassierer Batz gewählt.

* **Podgorz,** 23. März. In der evangelischen Kirche wurden durch Pfarrer Endemann 30 Knaben und 36 Mädchen konfirmirt. Mit dem 1. April d. Js. werden in der ev. Kirche nur noch die Plätze in den verschließbaren Bänken vermietet.

---

## Zuschriften an die Redaktion.

(Für Zuschriften, die in dieser Rubrik zur Veröffentlichung kommen, übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Geehrter Herr Redakteur!

Ehrlich gesprochen, weiß ich nicht, ob ich mehr Ihre Langmut bewundern soll, mit welcher Sie Tag aus Tag ein allen an Sie gerichteten Zuschriften den gewiß nicht garzu großen Raum Ihrer schätzenswerten Zeitung ruhig öffnen, oder das kühne Wagnis des x-Einsenders, sich und seine Herren Kollegen vom Fach als die reinen Unschuldslämmer und unvergleichlichen Herrgötter hinzustellen. Daß mir die löwenmutigen Mannen des Schützenhaus-Lagers ob meines Eingesandts alsbald mit dem schwersten Artilleriegeschütz zu Leibe gehen würden, habe ich so ungefähr geahnt. In ihrer Gift- und Dolch-Stimmung sind sie ja bis zum Platzen geladen. Wenn nicht der ganze Bau in der Schloßstraße mit Mann und Maus explodieren sollte, mußten sie also nach einem Ventil Umschau halten, durch welche ihre Siedehitze verpuffen konnte. Da ich mir nun erlaubte, in sachlicher Weise auch meine Ansicht über die Vorgänge in der Stadtverordnetensitzung zu äußern, so fielen sie mit Wutgeheul über mich her. Das hätte ich aber wirklich nicht geglaubt, daß sie auch ihre Zuflucht nehmen würden zu den gewagtesten Verdrehungen, um mich nicht noch schärfer auszudrücken. Ich bin nicht gewillt, ihnen auf diesem Wege zu folgen. Gestatten Sie mir darum, Herr Redakteur, daß ich noch einmal objektiv meine Meinung klarlege. — Dem greisen Vorsteher der Versammlung im „Roten Hause" stimme ich völlig zu, daß es den Innungsmeistern nicht zu verargen ist, sich unter Umgehung des Magistrats mit einer Petition an die Stadtverordneten wenden zu dürfen. Kein Mensch wird es ihnen auch verübeln, — und darin weiche ich von der Ansicht des Herrn Ersten Bürgermeisters ab — wenn sie an den Maßnahmen und Beschlüssen der städtischen Kollegien Kritik üben. Das ist freier Männer gutes Recht. Aber auf Kosten der Sachlichkeit darf die Grenze nicht überschritten werden. Und das haben die Herren vom Baugewerk gethan. Ist denn das Eingesandt in der Nummer 68 nicht ein einziger Schmähartikel gegen das Stadtoberhaupt und den Magistrat? Heißt es nicht, das Maß des Erlaubten verlassen, wenn sich jene Herren herausnehmen, den guten Willen des Herrn Dr. Kersten in Zweifel zu ziehen, ja, ihn der Parteilichkeit zeihen? Ist es nicht unerhört, wenn die Innungsmeister rund heraus dem Herrn Stadtbaurat Pflichtvergessenheit, bewußte Bevorzugung eines Konkurrenten und Mangel an Einsicht vorwerfen? Schreit es nicht zum Himmel, wenn dieselben etwas mit Bezug auf diesen Herrn zwischen den Zeilen durchblicken lassen, was jeden Bürger mit Empörung erfüllen muß? Ist es nicht unglaublich, daß die Baugewerkler mit ihrem großen Manko an Objektivität einfach dem Herrn Stadtrat Kriwes Rückgrat und Konsequenz absprechen? Ja, was soll man denn dazu sagen, wenn jene Männer sich nicht einmal scheuen, in ellenlangen, von Sachkenntnis ungetrübten Artikeln den ganzen Magistrat über Bord zu werfen, weil er in einer Angelegenheit, welche dieselben berührte, nicht so will, wie sie es gern haben möchten? — Was hat der Magistrat denn nun eigentlich verbrochen? Sehen wir es uns einmal leidenschaftslos an. Das Theaterprojekt, welches Jahre lang zur Beratung stand, soll endgiltig abgethan werden. Zwei Konkurrenten bewerben sich um die Bauausführung. Eine auswärtige Firma und ein hiesiger Innungsmeister. Der Magistrat glaubt in dieser schwierigen Sache nicht die Verantwortung allein auf sich nehmen zu können. Er wendet sich daher an anerkannte Techniker auf dem Theaterbau-Gebiet. Dieselben geben ihr sachverständiges Urteil ab, dahin gehend, die Annahme des Entwurfs der Wiener Firma ist mehr zu empfehlen als die von Herrn Uebricks Zeichnung, da hier bei der Ausführung die Anstellung eines teuren Architekten notwendig ist. Der Magistrat, der sehr wohl die Intelligenz und den Fleiß des Herrn Uebrick zu schätzen weiß und diese Ansicht auch durch den Mund des Ersten Bürgermeisters aussprechen läßt — denn Herr Dr. Kersten handelt nicht für seine Person, sondern im Namen seines Auftraggebers, d. i. der Magistrat — der Magistrat entscheidet sich für die Wiener Firma. Nicht die Befähigung an sich ist Herrn Uebrick abgesprochen worden, — das ist eine ganz falsche Anschauung — nur das Vermögen, zum ersten Mal ein Werk von der Art gut aufzuführen, wie er es noch nie zu thun Gelegenheit gehabt hat. Alle Welt ist sich darüber einig, daß selbst ein Baumeister außerordentliche Routine besitzen muß, wenn er ein Theatergebäude herstellen will, das vielleicht Hunderte von Jahren ein Tempel der Kunst bilden soll. Und da unterfangen sich nun die Herren Innungsmeister (im Zustande akuter Gemütsaffektion möchte ich zu ihrer Entschuldigung einschalten), den Magistrat nicht nur mit Hohn und Spott zu bewerfen, sondern ihm auch in unverantwortlicher Weise jegliche bona fides abzusprechen. Genau, ganz genau so steht es mit der Wasserleitungsvorlage. Ein Kübel voll schwarzen Tintensafts und ihre ganze Galle haben sie in der Zeitung und am Biertisch verspritzt, um darzuthun, wie bitteres Unrecht ihnen geschehen ist. Ja, zum Kuckuck noch mal, weshalb greift man denn die Herren Dr. Kersten, Colley u. Kriwes an? Haben die etwa die Arbeiten zu vergeben? Die Majorität der Stadtverordneten ist es doch, die den Ausschlag gegeben hat! Wenn aber die drei Herren, gegen welche sich der furchtbare Ausbruch baugewerklicher Wut in so intensiver Weise richtet, in öffentlicher Sitzung ihre Ansichten, welche sich doch mit einem großen Teil, vielleicht sogar mit dem größten der Bürgerschaft, deckt — bei einem Plebescit würden die Innungsmeister voraussichtlich jämmerlich abschneiden — klar und ruhig darlegen, wer will ihnen daraus einen Vorwurf machen? Ja, um alles in der Welt, wo sind denn die Innungsmeister in schärfster Weise vom Magistrat angegriffen worden? Nicht ein Wort davon ist wahr. Derselbe hat nur erklärt: Wir können uns nicht entschließen, die Arbeiten von hiesigen Unternehmern ausführen zu lassen, da anerkannte Autoritäten vom Fach (natürlich den Herren im Schützenhause ist das ganz Hekuba) ihr sachverständiges Urteil abgegeben haben. Das Allgemeinwohl kann es sehr gut verlangen, daß Arbeiten, für deren korrekte Herstellung am Platze nicht ausreichende Garantien geboten werden, auswärtigen Firmen zur Ausführung übergeben werden. Wie unter Umständen allzu ängstliche Sparsucht die größte Verschwendung bedeuten kann, so ist es auch nicht ausgeschlossen, daß das Eingehen auf das Verlangen, womit die Innungsmeister einen ihrer Artikel schlossen: „Thorn den Thornern", mitunter den schwersten Fehler involvieren könnte. Was die Herren Innungsmeister vollends mit ihrer Beschwerde an die Regierung bezwecken, das habe ich nicht herausfinden können. Schade um das schöne Geld für das Telegramm. Ein Stadtverordneten-Beschluß kann nur umgestoßen werden, wenn formell ein Fehler vorgekommen ist. Das ist hier aber ausgeschlossen, denn es ist alles ordnungsgemäß zugegangen. (Na, na! D. Red.) — Ich möchte noch ein paar Bemerkungen machen auf das letzte Elaborat des Herrn x. Zum teil sind die Darlegungen recht lendenlahm, wie ich nachgewiesen habe, zum teil auch nur einfache Retourkutschen meiner Ausführungen. Da die Redaktion nicht über den r. s.-Autor geplaudert hat, so scheint Herr x. mit dem Medium Anna Rothe in Verbindung zu stehen, daß er mich mit Namen nennt und mir entgegenhält, ich sei „Partei". Sie sind auf dem Holzwege, lieber x.! Zum Schlusse erklärt der Verfasser, die Innungsmeister kümmern sich den Teufel um das Urteil von Autoritäten, weil dieselben „keine Ahnung" haben. Ungeheure Heiterkeit hat dieser denkwürdige Ausspruch in der Bürgerschaft hervorgerufen. Der x-Einsender schließt mit einer lateinischen Sentenz. Ich möchte ihm auch damit dienen und sage: ne sutor ultra crepidam!

r. s.

Anm. d. Red.: Wir sind vielfach gebeten worden, die lateinische Sentenz, die der x-Einsender angewendet hat, zu verdeutschen. Quidquid agis, prudenter agas et respice finem heißt: „Bei all' deinen Handlungen geh' klug zu Werke und denke an das Endziel." Die Schlußsentenz des Herrn r. s. dagegen will sagen: Schuster, bleib' bei deinem Leisten!

---

## Kunst und Wissenschaft.

§ **„Es lebe das Leben"** von Hermann Sundermann ging am 14. d. Mts. in Stockholm zum ersten Mal in Scene und erzielte einen vollen stürmischen Erfolg. Das Stück wird seither jeden Abend bei vollständig ausverkauften Häusern aufgeführt. Die Stockholmer Kritik spricht sich äußerst günstig über das Stück aus und hält namentlich die Beate für die beste weibliche Figur, die Sundermann auf die Bühne gebracht hat.

§ **Goethe.** Am 22. März vor 70 Jahren schloß Deutschlands größter Dichter seine Augen für die Ewigkeit. Aus seinen letzten Erdentagen liegen u. a. Erinnerungen der Freifrau von Gustedt, geb. Jenny von Pappenheim, vor, die ihre Enkelin Lily von Kretschmann (Frau Dr. Braun-Gizycki) im Goethe-Jahrbuch von 1891 veröffentlicht hat. Darin heißt es:

„. . . . Wie großartig waren die letzten Stunden seines Lebens, ruhig, mild, mit klarem Geist, noch empfänglich für anmuthige Kunstleistung. Ein Maler hatte ihm das Bild der schönen Gräfin Vandreuil geschickt — er betrachtete es aufmerksam: „Wie gut ist es doch," sagte er, „wenn der Künstler nicht verdirbt, was Gott so schön gemacht hat." Noch in den letzten Stunden stand er hoch aufgerichtet in der Thür seiner Stube, so daß er ungewöhnlich groß erschien. Das bekannte Wort: „Mehr Licht" mag er wohl gesagt haben, klar und ddeutlich aber sprach er seine letzten Worte: „Nun kommt die Wandlung zu höheren Wandlungen." Er starb kampflos, sagten die Anwesenden, nur Ottilie (Goethes Schwiegertochter) warf sich mir gleich schluchzend in die Arme: „und das nennen die Leute leicht sterben!"

Die Erinnerung an den Großen, dem Kaiser und Könige zu Dutzenden nicht gleich kommen konnten an schwerwiegender Bedeutung, mag unserer Zeit zum Ansporn dienen, fortzuschreiten zum Licht und zu höheren Wandlungen.

---

## Rechtspflege.

† **Die neue Verhandlung im Krosigkprozeß** in Gumbinnen beginnt, wie die „Königsb. Hart. Ztg." mitteilt, am 17. April (nicht wie von anderer Seite gemeldet, am 10. Arpil). Die Verhandlung wird mindestes 5 Tage in Anspruch nehmen. Den Gerichtshof bildet das Oberkriegsgerichts des I. Armeekorps.

---

## Neueste Nachrichten.

**Wien,** 24. März. Ueber den Schluß der Abg.-Haus-Sitzung wird berichtet: Abg. Berger pfeift auf einem Schlüssel und schreit sodann: „Hoch die Habsburger! Uns geht's gut! Rufen Sie mich zur Ordnung Herr Präsident (Andauernder großer Tumult.) Abg. Dr. Eisenkolb schreit: „Es lebe der Papst!" Präsident will in der Abstimmung fortfahren. (Rufe links: Schluß! Es giebt keine Abstimmung!) Die Abgg. Dr. Berger, der unausgesetzt pfeift, Dr. Eisenkolb, Dr. Erler, Dr. Pommer und andere klopfen mit den Pultdeckeln, Rufe bei den Alldeutschen: Abzug Körber! Abg. Iro: Hoch der klerikale Kuhhändler Hartel! Präsident erklärt während des Tumultes die Sitzung für geschlossen und verläßt den Saal. (Lauter Beifall links.) Die Alldeutschen schreien: Pfui Koerber! Pfui die Italiener! Abg. Loser (zum Abgeordneten Wolf): Aber Wolf, der Seidel kommt! Abg. Wolf (mit erhobener Faust auf Loser zustürzend): Ich schlage Ihnen alle Zähne in den Schlund, wenn Sie sich noch einmal erfrechen, so etwas zu sagen! Abg. Schreiter stürmt gleichfalls auf Loser zu. Es scheint zu einem Handgemenge kommen zu wollen. Die Abgg. Steiner und Wohlmeyer drängen die Alldeutschen zurück. Nur sehr langsam leert sich der Saal.

**Pretoria,** 24. März. Die Mitglieder der Transvaalregierung Schalk Burger und Reitz, Lucas, Meyer, Krogh, Vanderveld sind am Sonnabend von Middelburg mit Sonderzug unter Parlamentärflagge eingetroffen. Sie fuhren hier in Kitcheners Wagen nach dem Hauptquartier und hatten eine Unterredung mit Kitchener. Sie reisten alsdann nach dem Orangefreistaat weiter. (Diese Dachricht gaben wir heute morgen teilweise schon durch Extrablatt bekannt. D. Red.)

**Brüssel,** 24. März. Der Direktor der Abteilung im Kriegsministeriam für für Kartenwesen, Generalmajor Hennoqin hat sich erschossen.

---

# Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. März 1902 sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Tochter dem Arbeiter Simon Poplelewski. 2. Tochter dem Schuhmacher Johann Katarzynski. 3. Tochter dem Kaufmann Salomon Weichmann. 4. Tochter dem Spediteur Samuel Silbermann. 5. Tochter dem Handelslehrer Hugo Hacker. 6. Tochter dem Arbeiter Eduard Müller. 7. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Knels. 8. Sohn dem Feldwebel Alfred Neubauer. 9. Tochter dem Vizefeldwebel Friedrich Großmann. 10. Tochtrr dem Braumeister Max Sperlich. 11. Sohn dem Wagenführer bei der elektr. Straßenbahn Rudolph Gronau. 12. Sohn dem Eisenbahn-Schaffner Franz Schier. 13. Sohn dem Steinschläger Franz Kocinsky. 14. Sohn dem Hilfslademeister Carl Engel. 15. S. d. Arb. Stanislaus Glich. 16. unehel. Sohn. 17. Sohn dem Arbeiter Joseph Kaminski. 18. Tochter dem Maurergesellen Carl Smykalla. 19. Sohn dem Arbeiter Leopold Filarecki. 20. Tochter dem Schiffsgehilfen Stanislaus Lewandowski.

**Sterbefälle.**

1. Arbeiter Franz Zielinski 45¾ J. 2. Buchhalter Ernst Rückert 27½ J. 3. Erich Lambrecht 5½ M. 4. Schneidermeister Albert Günther 75$^{1}/_{12}$ J. 5. Ehemaliger Gerichtsassistent Nepomuk Stenzel 52¾ J. 6. Laternen-Anzünderin Amalie Bugajski geb. Radtke 68⅙ J. 7. Kanzlist Adam Wyzlitz 43⅓ J. 8. Arbeiterfrau Caroline Wiesenau, geb. Lamsath 54¼ J. 9. Anton John 1¾ J. 10. Stanislawa Kubjaczyk 5 J.

**Aufgebote.**

1. Arbeiter Otto Grabowski-Stewken und Anna Bachmann geb. Michalski. 2. Hülfshoboist (Sergeant) im Inf.-Regt. 61 Reinhold Schäfer und Elisabeth Rienaß. 3. Bäckergeselle Gustav Scharrmacher und Margarethe Jagmann. 4. Maurer Johann Wolff-Jamielnik und Amanda Tews. 5. Maurer Franz Todte-Teuchern und Auguste Beyer-Gröben. 6. Sergeant-Hornist im Pion.-Batl. Nr. 17 Friedrich Karnführ und Louise Arnecke geb. Kiesel-Remkersleben. 7. Maurergeselle Paul Büttner und Marie Pokrziwinski beide Danzig. 8. Maurer Gustav Sattler und Marie Henze beide Döbernitz. 9. Schmiedegeselle Ferdinand Alex-Vordamm Driesen und Olga Schmidt-Kreuz. 10. Schiffskapitän Gustav Voigt und Käthe Krohn-Danzig. 11. Grubenarbeiter Carl Kund und Friederike Franke beide Unter-Teutschenthal. 12. Bergarbeiter Reinhold Schubert-Deuben und Bertha Straube-Teuchern. 13. Schlächter Richard Nicolai und Anna Wilke beide Gransee. 14. Zimmergeselle Franz Kraski und Anna Rasinski. 15. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Gustav Ziebolt und Hedwig Kreutz-Neuteich. 16. Hauptmann in der 2. Ingenieur-Inspektion Friedrich Haenichen und Catharina Werminghoff-Wiesbaden. 17. Arbeiter Eugen Birnatzki-Charlottenburg und Elisabeth Schacht. 18. Sanitätssergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Otto Hesse und Olga Hennig-Halle a. S.

**Eheschließungen.**

1. Klempner und Installateur Jacob Schmulowicz mit Rahel Bendit geb. Seelig.

---

* **Verhaftet** wurde am Sonnabend der Agent Polewatz von hier, ein früherer Schachtmeister. Er soll an kleinen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt haben. P. ist bereits wegen desselben Verbrechens vorbestraft.

---

### Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. März um 7 Uhr Morgens: + 1,80 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Dienstag, den 25. März:** Wolkig, Niederschläge Milde. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 56 Minuten, Untergang 6 Uhr 18 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 5 Minuten Morgens. Untergang 5 Uhr 42 Minuten Nachm.

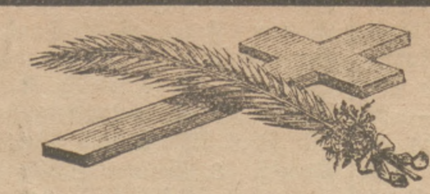
### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 24. 3. | 22. 3. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest. | fest. |
| Russische Banknoten | 2.6,3[illegible] | 216,40 |
| Warschau 8 Tage | —,— | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | 85 15 | 85,15 |
| Preußische Konsols 3% | 92,25 | 92 30 |
| Preußische Konsols 3½% | 101,75 | 101,70 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | 101,75 | 101,70 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 92,60 | 92 60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 101,70 | 101,70 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | 89 90 | 89 70 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | 98,3[illegible] | 98 30 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 98,60 | 98 50 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 102,60 | 102 60 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 100,— | 100,10 |
| Türkische Anleihe 1% C | 28,25 | 28 45 |
| Italienische Rente 4% | —,— | 100,80 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 84,10 | 84,— |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 195,— | 194 — |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 2?4,70 | 204,75 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 166 50 | 165,30 |
| Laurahütte-Aktien | 202 90 | 200,— |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | 104,50 | 104,30 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | —,— | —,— |
| Weizen: Mai | 167,— | 147,75 |
| Juli | 166,50 | 166 75 |
| August | —,— | —,— |
| Loco in New-York | 86¾ | 87½ |
| Roggen: Mai | 14?,75 | 146,25 |
| Juli | 144,25 | 145,— |
| August | —,— | —,— |
| Spiritus: 70er loco | 34,— | 34,— |

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%. Privat-Diskont 2%.







Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter

# Maria Birkner

geb. **Ziebarth**

im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre nach kurzem, aber schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Mocker, den 24. März 1902.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**
**Adalbert Birkner**
**u. Kinder.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. März, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Mocker, Rosenstrasse 1 aus statt.

## Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, den 26. März 1902,
Nachmittags 3 Uhr

**Tages-Ordnung:**

Betreffend:

99 (v. vorig. Sitzung) Nachweisung der bis 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben bei der Siechenhaus- und Krankenhauskasse und Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II IB, IV 2 und VI 2 des Krankenhausetats für 1901.
100 (v. vorig. Sitzung) Nachweisung der bis zum 1. Februar 1902 bei der Gasanstaltskasse vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
101 (v. vorig. Sitzung) Wahl eines stellvertr. Bezirks-Vorstehers und Armendeputirten.
103 (v. vorig. Sitzung) Ablösung der Straßenbaulast für das Grundstück Fischer-Vorstadt Nr. 116 bezüglich der Gartenstraße.
104 (a. vorig. Sitzung) Finalabschluß der Kämmereiforstkasse pro 1. Oktober 1900/01.
108 Vergebung der Unterhaltung der Feuermelder.
109 Verträge über die Gestellung von Pferden zum Feuerlöschdienst.
110 Uebertragung des Pachtverhältnisses bezüglich der Parzelle Nr. 39 des Gutes Weißhof.
111 Vertrag über Anpflanzung einer Platanen-Allee von der Bromberger Vorstadt nach dem Wasserübungsplatz Seitens des Pionier-Bataillons Nr. 17.
112 Verpachtung der Fischerei- und Eisnutzung in dem sog. toten Weichselarm.
113 Verpachtung der Parzelle 42 von Weißhof.
114 Besetzung einer Polizeiwachtmeisterstelle.
115 Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Dezember 1901.
116 Miethsvertrag bezüglich des Grundstücks Hospitalstraße Nr. 6 für die Zwecke eines katholischen Präparandenkursus.
117 Wahl eines Lehrers für die III. Gemeindeschule.
118 Betheiligung von Frauen an der Waisen- und Armenpflege.
119 Bauten im Schlachthause.
120 Vertrag wegen Erwerb einer Kiesgrube in Ollek.
121 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I B Pos. 3 des Kämmereietats pro 1901/02.
122 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV Pos. 2c des Kämmereietats pro 1901/02.
123 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel V 1 des Etats der Schlachthaus-Verwaltung für 1901/02.
124 Protokoll der monatlichen ordentlichen Revision der städt. Kassen am 26. Februar 1902.
125 Nachbewilligung von Mitteln bei Tit. VII Pos. 1 des Stadtschulenetats pro 1901/02 (III. Gemeindeschule.)
126 Nachbewilligung von Mitteln bei Tit. II Pos. 2 des Etats der Stadtschulenkasse pro 1901/02 (III. Gemeindeschule.)

Thorn, den 21. März 1902.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
**Boethke.**

## Bekanntmachung.

**Sonnabend, d. 29. März cr.**
Vormittag 10 Uhr

soll im Geschäftszimmer 8 der Fortifikation der **Taubendünger** der Militär-Brieftaubenstation für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können im Geschäftszimmer eingesehen werden.

Thorn, den 24. März 1902.

**Königliche Fortifikation.**

## Bekanntmachung.

Die sogenannte **Trift** hinter der Ulanenkaserne soll vom **1. Apri 1902** ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu ist angesetzt auf

**Freitag den 4. April d. Js.**
Vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer Rathhaus II Tr. Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1902.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Charfreitag, den 28. d. Mts. findet hier kein Wochenmarkt statt; der Wochenmarkt an Stelle des Freitags wird am Donnerstag, den den 27. d. Mts. hier abgehalten.

Thorn, den 20. März 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Die pachtfrei gewordenen **Parzellen 19, 28 u. 29** in **Gut Weißhof** sollen vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

**Freitag, den 4. April 1902,**
Vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Tr., Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1902.

**Der Magistrat.**

## Achtung! Achtung!

## Alte Zahngebisse

werden **nur Mittwoch, den 26. d. Mts.** den ganzen Tag zu höchsten Preisen gekauft.

**Hotel Museum,**
**Hohestr. 12**, Zimmer parterre, rechts.

**Kalk,**
**Cement,**
**Gyps,**
**Theer,**
**Carbolineum,**
**Dachpappen,**
**Rohrgewebe,**
**Thonröhren**
offerirt

**Franz Zährer-Thorn.**

Thüringisches
**Technikum Jlmenau**
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.



## Geschäftsgrundstück,

sowie dazu gehörige

**Möbel**

bei günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

**Mocker,** Mauerstraße 31.

## Gartenland

**für Gemüsebau, mit 20 Obstbäumen,** sogleich zu verpachten. Näheres darüber **Coppernikusstr. 18,** part.

## Erfahrene Buchhalterin

zum 1. April gesucht. Meldungen nebst Lebenslauf und Angabe von Gehaltsansprüchen an

**Gust. Jmmanns,**
Baugewerksmeister.

Eine tüchtige

## Buchhalterin,

die Stenographie u. Hammond Schreibmaschine vollständig beherrscht, suchen zum baldigen Antritt.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

## Einen Lehrling

sucht von sofort.

**F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur
**Strobandstr. 7.**

## Laufbursche

wird von sofort verlangt.

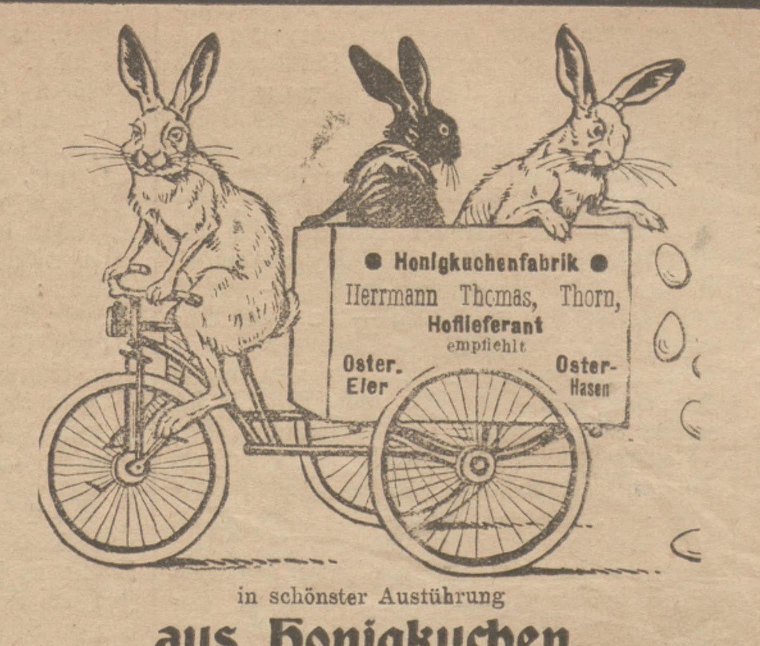
M H Olszewski, Baderstraße.

## Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler:
**Carbol-Theerschwefel-Seife**
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**

gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Gesichtspickeln, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthchen, Leberfl.** 2c.

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.,** und **F. Koczwara Nachf.**




in schönster Ausführung

## aus Honigkuchen.

**Für Kinder bedeutend bekömmlicher, wie solche aus Zucker, Marzipan etc.**

Für **Wiederverkäufer** ein sehr lohnender Artikel.

**Preislisten** auf Wunsch gratis und franco.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

**Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark.**
**Bankfonds: 267½ Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.**

**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
**Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.**

## Konkurswaarenlager-Ausverkauf.

**Elisabethstraße 13/15.**

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen- und Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

**Gustav Fehlauer,**
Konkursverwalter.

## DANZIGER ZEITUNG

**General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.**

Die „Danziger Zeituug". **die einzige zweimal täglich** erscheinende Zeitung in Westpreussen kostet **mit Handelsnachrichten. dem illustrierten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreussischen Land- und Hausfreund"**

**nur 2,50 Mark**

**pro Vierteljahr,** auf der Post abonniert.
(In die Zeitungspreisliste unter No. 1662 eingetragen.)

Ausgedehnter **eigener telegraphischer und telephonischer Dienst.** Volkswirthschaftliche, landwirthschaftliche, gewerbliche, das Schulwesen, die Gesundheitspflege, Verkehr und geistiges Leben betreffende volksthümliche Artikel Correspondenten in allen Theilen der östlichen Provinzen. **Jeden Tag reichhaltiges Feuilleton.** Sonntagsblatt von E. Vely aus Berlin.

**Reichaltigster Anzeigentheil!**

**Insertionsorgan der Behörden.**

Wer ein Probe-Abonnement wünscht, wolle sich an die **Expedition der „Danziger Zeitung"** in Danzig, Ketterhagergasse 4, wenden.

## Tuchstoffe

17 87

streng reelle Qualitäten neueste Muster zu **Herrenkleidern** sowie **Reste** und **zurückgesetzte Stoffe** spottbillig, versendet auch an Private

**Tuch-Versand- und Export-Haus**
**F. Sölter & Starke** Schweidnitz 35 i Schles.
**Muster franko.**

## Verein

**zur Unterstützung durch Arbeit.**
**Verkaufslokal: Schillerstraße 4.**

Reiche Auswahl an
**Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.**
vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

**Der Vorstand.**

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte ich mir, meine

## Strumpf- u. Sockenfabrik

**(Windstraße 5, 1)**

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt. — Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich vom **1. April Coppernikusstr. 21, II. Etage.**

**H. v. Slaska.**

## Kleine Wohnung

hat noch zu vermiethen.

**Bettinger,** Tapezier, Strobandstr. 17.

**G**ut möbl. Zimm. m. sep. Eing. zu verm. **Gerechtestr. 30,** III. l.

2 monatliche

## Lehrkurse

in der **feinen Damenschneiderei, akadem. Zeichnen, arbeiten für sich selbst.**

**J. Strohmenger,**
**Baderstraße 19.**

## Friedrichstr. 10/12

1 **herrschaftl. Vorder-Wohnung** von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,
1 **Wohnung** 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, vom 1. April zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

## Brombergerstraße 60

1 **Wohnung,** 4 Zimmer u. Zubehör, im dritten Obergeschoß vom 1. April zu vermiethen.
Näheres im Bäckerladen daselbst.

## 1 herrschaftl. Wohnung

**Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12** von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

**G. Soppart,** Bachestraße 17.

**1 Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

## Burenfreunde

**Mittwoch, den 26. März 1902,**
Abends 8 Uhr
findet im
**Saale des Schützenhauses**
ein **hochinteressanter**

## Vortrag

statt, in welchem Herr **A. G. Heinze** aus **Transvaal** eine Erzählung
1. **Südafrika einst und jetzt,**
2. **Landwirthschaft u. Plantagenbau,**
3. **Kriegserlebnisse u. Beobachtungen**

halten wird.

Herr **A. G. Heinze** ist Forstmeister und Pflanzer, war bis zur Einnahme Prätorias der Verwalter der Staatsforstanlagen bei Prätoria, ist 17 Jahre in Südafrika ansässig und ist Bürger der Südafrikanischen Republik.

**Eintritt 60 Pf.** im Vorverkauf für Sitzplatz in der Cigarrenhandlung von **Duszynski.** — **An der Abendkasse:** Sitzplatz **75 Pf.,** — Saalplatz **40 Pf.**

**Anfang 8 Uhr.**

## Thorner Liedertafel.

**Dienstag, Abends 8½ Uhr:**
**Haupt-Versammlung.**

Tages-Ordnung:
Jahresbericht.
Wahl des Vorstandes und des Rechnungsprüfer.

**Der Vorstand.**

## Thorner Credit-Gesellschaft.

Com. Ges. a. Aktien.
**G. Prowe & C.** in Liqu.

Die Actionäre werden hiermit zur
**General-Versammlung**
zu **Dienstag d. 8. April cr.**
Abends 8 Uhr
in das Lokal des Herrn **Voss** eingeladen.

**Tages-Ordnung:**
**Vorlage und Genehmigung der Bilanz.**

Thorn, den 22. März 1902.

**Der Aufsichtsrath.**
**Boethke.**

## Schützenhaus Thorn.

**Vom 30. März bis 6. April cr.:**

Sechs Dresdener
**Vorstellungen**
und **Gastspiel** von
**Henriette Masson,**
Königl. Hofschauspielerin
und
**Caesar Beck,**
Königl. Hofschauspieler.

**Bons** je 6 Stück Sperrsitz 12 Mk., 6 Stück Saalplatz 6 Mark, beliebig einzutauschen, werden bis 30. März bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße abgegeben.

## Feinsten Himbeersaft,

sowie vorzüglich flaschenreifes

**Grätzerbier**

empfiehlt

**Max Pünchera,**
Brauselimonaden- u. Selterwasserfabrik.

## Schön fettes Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

**1 Laden** von sofort zu vermiethen bei
**A. Wohlfeil,** Bäckermeister.

## Ausschneiden!

und in den Deckel der Taschenuhr zu legen

**Fahrplan.**

Von Thorn ab nach

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Culmſ. | 6.20 | 10.44 | 2.12 | 5.51 | 8.06 | | |
| Alexan. | 1.09 | 6.32 | 11.46 | 7.18 | -- | | |
| Schönſ. | 6.41 | 10.51 | 2.02 | 4.13 | 7.18 | 1.19 | |
| Inowraz. | 6.36 | 11.47 | 12.51 | 3.28 | 7.15 | 11.04 | |
| Bromberg. | 5.18 | 7.18 | 11.46 | 2.0[illegible] | 5.47 | 8.05 | 11.00 |

In Thorn an von

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bromberg. | 6.03 | 10.25 | 1.38 | 5.20 | 9.21 | 12.17 | 1.04 |
| Culmſ. | 7.51 | 11.30 | 3.08 | 5.06 | 10.12 | | |
| Schönſ. | 5.00 | 9.26 | 11.22 | 12.34 | 5.26 | 10.24 | |
| Inowraz. | 5.53 | 9.58 | 1.40 | 4.02 | 6.46 | 10.48 | |
| Alexan. | 4.27 | 9.47 | 5.07 | 10.09 | — | — | |

Giltig vom 1. Oktober 1901

„Thorner Zeitung."